Vorsehung

hilft denen, die sich selbst helfen. Die Natur hat Kräuter zur Heilung menschlicher Uebel geschaffen und die medizinische Wissenschaft hat ihre heilenden Kräfte, sowie die zur Bewältigung der Krankheiten nöthigen Combinationen erkannt. Das Resultat dieser Entdeckungen und Combinationen ist

MISHLER'S HERB BITTERS.

Seit vielen Jahren ist es in schweren Fällen von Nieren- und Leberkrankheiten, Malaria, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Schwäche, Mattigkeit etc. geprüft worden und hat stets Hilfe und Heilung verschafft. Tausende von Zeugnissen sind dafür ausgestellt worden und das Mittel ist sehr beliebt.

J. O. Steinheiser, Superintendent des Lancaster Co., Pa., Hospitals, schreibt:

„Ich wandte es in einer großen Zahl von Fällen von Dyspepsie, Nieren-Krankheit, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Asthma und Scrofeln an und unveränderlich mit den besten Resultaten."

F. Hoffman, von Circleville, O., sagt:

„Hierdurch bescheinige ich, daß ich an schleichendem Fieber litt und durch den Gebrauch einer Flasche von Mishler's Kräuter Bitters vollständig kurirt wurde."

Mishler Herb Bitters Co.

525 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's angenehmer Wurm-Syrup schlägt nie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville ohne St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

A. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

[illegible]

Kreuzdorn.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dahin rollte der Zug und trug die beiden Auswanderer mit sich fort aus der Heimath. So tief die Trennung Werner zu Herzen ging, er sagte sich doch, daß es so das Beste sei, und in tiefster Seele lebte in ihm der unzerstörbare Glaube an des Bruders Genius. Allein stand er auf dem Perron und sah dem Zug nach, soweit er ihn noch mit seinen Blicken erreichen konnte, dann aber hob er den Kopf, seine Brust dehnte sich, seine Augen leuchteten. Auch er war jetzt frei, Herr seines Lebens, seines Willens. Jede Fiber in ihm sehnte sich nach Lona, und obgleich es noch früh war, die Konvenienz allein hätte ihn nicht davon zurückgehalten, sie jetzt schon aufzusuchen. Aber es gab noch so viel zu thun; zuerst im Atelier, dann mußte er den Wechsel einlösen; nichts sollte ihn mehr beengen, wenn er vor sie hintrat, und lächelnd schalt er sich einen Ungeduldigen, weil ihm gar so unruhig und bange nach ihr zu Sinn war.

Die Ariadne hatte ihren Einzug in Werner's Arbeitszimmer gehalten, über seinem Schreibtisch hing sie im günstigsten Licht. Er selbst hatte sie aufgehangen und als er fertig geworden, machte er zur Zerstreuung einen Gang durch die Wohnung. Unheimlich und verlassen starrten ihn die leeren Räume an, hier lag eine Schleife, dort trat er auf einen liegen gebliebenen Handschuh, das Mädchen hatte wohl nur flüchtig aufgeräumt, da sie sich plötzlich Alleinherrscherin hier sah. Wo aber war Leonhard? Der Professor blickte auf die Uhr. Mittag war längst vorüber, er hatte wohl seinen täglichen Spaziergang angetreten, denn dort lag Spielzeug und sein Mäntelchen.

In dieser trostlosen Einsamkeit befiel ihn plötzlich ein Schauer, er kam sich vor wie ein abgeschiedener Geist, der noch einmal die Stätte seines Heimes aufsucht, um Spuren des Lebens zu finden, allein umsonst. Nichts rührte sich oder gab ihm Antwort.

In Luitgard's Boudoir auf dem Schreibtisch lagen beschriebene Papiere, ein Blatt davon war mitten durchgerissen. Mechanisch fast faßte er darnach, mehr um sie den neugierigen Augen des Dienstmädchens zu entziehen, als um sie zu lesen, aber dann fiel sein Auge darauf, er erkannte seine eigenen Schriftzüge und endlich sogar den ganzen Brief, den er damals in der Verzweiflung seines Herzens an Lona geschrieben, den sie also niemals erhalten hatte.

Ein namenloser Schreck befiel ihn.

„O mein Lieb, mein armes Liebchen," rief er jetzt, „was hat man Dir gethan! Also darum war Dein Glaube gestorben!"

Er eilte vor die Ariadne, blickte lange auf das Bild, ja, nun verstand er den schmerzlichen Ausdruck in diesen Zügen. Wunderbar plastisch blickte ihm der vollendete Kopf entgegen, als theilte er die Gefühle, die in diesem Augenblick die Brust des Mannes durchtobten, und Werner streckte die Arme aus und sagte:

„Warte nur noch ein kleines Weilchen, dann komme ich, und mit mir das Glück."

Die Sonne sank, als er sich endlich ihrer Wohnung näherte. Mit übermenschlicher Anstrengung hatte er erst alles erledigt, sich ganz frei gemacht, ehe er diesen letzten Weg antrat, ehe er den Tribut einfordern wollte, den auch ihm das Leben zollen mußte und den es ihm bis jetzt schuldig geblieben. Seinen Brief trug er auf der Brust, sie sollte daraus erkennen, daß er besser war, als sie ihn gehalten, daß er sie weder vergessen, noch verlassen, sondern sie immer einzig und allein der Stern seines Daseins gewesen war.

Das Zimmer war leer, aber es trug noch die Spuren ihrer Gegenwart. Auf dem geöffneten Klavier stand ein vergildtes Notenblatt und jener Hauch erfüllte die Luft, der unzertrennbar von seiner Bewohnerin ist. Die dunklen Vorhänge, die geschnitzten Möbel gaben Zeugniß von ihrem Geschmack, der Harmonie, die ihr ganzes Wesen ausströmte. Sein Herz wurde weit, nur wenige Schritte trennten ihn von ihr und leise und langsam legte er sie zurück.

Unter der geöffneten Portiere stehend warf er einen Blick in das Boudoir und lächelte; da lag die Gesuchte in ihrem weißen Negligee ausgestreckt auf dem Divan und schlief. Die Vorhänge waren zugezogen, purpurne Dämmerung herrschte in dem Raum, nur durch eine Spalte die sich geöffnet hatte, brach ein schmaler Lichtstrahl, lief über den Schreibtisch, die blühenden Blumen, und verschwand in den Falten der Portiere. Leise kam Werner näher, setzte sich auf das Tabouret in ihrer Nähe und sah sie an.

Der eine Arm lag ausgestreckt an dem schön modellirten Körper, der in seiner bewegungslosen Ruhe wie ein plastisches Meisterwerk erschien, der andere war bis über den Kopf erhoben und der herabgefallene Aermel bedeckte einen Theil des Gesichts. Die Finger hatten in das rothgoldene Haar gegriffen und eine gelöste Locke fiel an der Seite herab und verschwand in den Spitzen des Kleides.

Todtenstille herrschte in dem Zimmer, nur seine eigenen Athemzüge schienen vernehmbar, und endlich, hingerissen von Glück und Liebe, flüsterte er leise:

„Lona!"

Die schöne Schläferin rührte sich, das liebe, holde Antlitz, nach dessen Anblick er sich in all' den schweren Stunden, so unaussprechlich gesehnt hatte, kehrte sich ihm zu und seliger Freuden vermischt mit bebender Furcht schimmerte in ihren Augen, als sie Werner vor sich stehen sah.

Er aber stürzte neben dem Ruhebett auf die Knie, umfaßte die schlanke Gestalt und begrub sein heißbrennendes Antlitz in ihrem Schooß. Und ihre weißen Hände bewegten sich leise, fast zaghaft über sein Haupt, als wollten sie sich erst vergewissern, daß sie auch ein Recht dazu hatten.

„O meine Lona," stammelter, nachdem er ihr Alles erklärt hatte in trunkener Freude, „was hat man uns erdulden lassen. Jetzt aber halte ich Dich in meinen Armen und keine Macht der Welt soll mich wieder von Dir trennen. Sprich, Lona, sage mir ein einziges Wort, daß Du nicht an mir gezweifelt hast, daß Du noch mein bist."

„Wie kannst Du nur so fragen, Geliebter. Habe ich auf kurze Zeit kleinlich an Dir gezweifelt, so ist doch jetzt wieder Alles hell und klar in mir. Das Glück das mir das Leben gegeben, es hat ja Deine und nur Deine Zuge getragen. O wie danke ich Dir, daß Du gekommen bist. Ich wußte, ich würde nicht vergeblich auf Dich warten. Lange hätte es Deine Lona nicht mehr ohne Dich ertragen können."

Werner richtete sich auf, der einzige Augenblick des Glücks hatte ihn verjüngt, seiner Gestalt die jugendliche Elasticität wiedergegeben.

„Mein gutes Lieb, habe Dank für Deine Worte. Sie beweisen mir, daß ich das Recht auf mein Glück nicht verscherzt habe. Das Schicksal hatte viel, fast zu viel auf unsere Schultern geladen. Jetzt aber liegt die Zukunft wie heller Sonnenschein vor uns. Glück auf, meine Lona! Wir haben die Prüfung bestanden, nichts steht mehr zwischen uns, mein bist Du jetzt, mein herziges, holdes Weib."

„Und Luitgard?" fragte sie, ihn erröthend anschauend.

„Sie wird unserm Glück nicht mehr im Wege stehen," antwortete Werner mit energischem Ruck das Haupt emporwerfend. „Sie hat mich zum zweiten Male verlassen und dies Mal will ich mich von ihrem kindischen Trotz nicht wieder besiegen lassen. Sie hat gewählt und sie hat das Beste gewählt für sich selbst, für uns und für noch Jemand, meinen guten, kleinen Knaben, in dessen liebebedürftigem Herzen Luitgard's kaltes, abstoßendes Wesen die Blüthen froher Kindlichkeit erstickt hat. Gott sei Dank, noch ist es nicht zu spät, denn ich weiß, meine Lona —"

„Ich werde Deinem Knaben eine treue, liebende Mutter sein," flüsterte sie, sich in seine Arme schmiegend. „Er soll seinen vollen Antheil an unserm Glück haben, sein armes, kleines Herz hat ja auch so schwer darum kämpfen müssen."

Werner drückte die holde Gestalt fester an sich und ein Sonnenstrahl, der sich scheu durch das Fenster stahl und Lona's Haar in goldigem Braun erglänzen ließ, gab ihm die Gewährleistung einer glücklichen Zukunft, eines stillen, frohen Friedens, nach so viel trostlosen Herzenskämpfen.

(Ende.)

Die Rose vom Traunsee.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Jetzt kam auch Werthner mit den Gegenständen, die Maienthal seiner Obhut überlassen, an diesen heran und bedeutete ihm, daß sich die Mutter und Schwester von Rosalie Kogler bereits mit den Kleidern der beiden Mädchen auf dem Landwege nach dem Fischerhause am Grünberg begeben hätten.

„Um so besser! Dann komm'!" rief Maienthal, und von seinem Freunde begleitet, durchschritt er die dem Durchnäßten bereitwillig Raum gebende Menge und verschwand, nachdem er einen kleinen Vorgarten durchschritten, bald in einer der nächsten Villen.

Eine ziemlich luxuriös ausgestattete Wohnung in einem Hochparterre nahm die Beiden auf und Maienthal ließ seinen Begleiter in einem kleinen Salon warten, während er seinem Diener in ein anstoßendes Gemach folgte und trockene Wäsche und Kleider anlegte. Nachdem er noch den Diener in das „Hotel Bellevue" entsendet, um der dort einlogirten Mutter von Aurora Reinhardt Kunde von der Rettung ihrer Tochter zu bringen, trat er zu Werthner in den Salon, fröhlich, heiter und mit leuchtenden Blicken.

Er zündete sich eine Havanna an, von Werthner ebenfalls eine solche, und schweigend ließ er sich mit diesem an einem der Fenster nieder.

„Du siehst gar nicht erschöpft aus," meinte Werthner, „im Gegentheile, wie verklärt vor Freude über die gelungene Rettung."

Maienthal blies eine dustige Rauchwolke vor sich hin und rief: „Ob ich mich freue! Ich würde hundertmal mein Leben für sie wagen. Mein Himmel, welch' ein herrliches Geschöpf!"

„Ja wohl," entgegnete Werthner lächelnd, „Fräulein Aurora Reinhardt ist eine seltene Schönheit."

„Ah, bah! Wer spricht von ihr?" war die mit großer Emphase gegebene Antwort Maienthal's. „Aurora ist eine der eleganten Modepuppen, wie man sie in der wohlhabenden Classe der Wiener Gesellschaft oft genug trifft. Sie mag glänzen in den Salons, in denen man das Leben der Aristokratie nachäfft, sie ist sogar schöner als viele Andere — witzig, elegant und versteht sich auf alle Künste der feineren Koketterie — aber man wird das müde, wenn man es so oft und im Uebermaß findet. Doch diese „Rose vom Traunsee" ist ein wahres Wunderwerk der Natur! Ach, wie tief sie erröthete, während mein Blick schwelgte im Anschauen ihrer reizenden Formen! So mag im Kleinen die bethaute Rose erscheinen, wenn der erste Sonnenstrahl des Morgens sie begrüßt. Ich war bezaubert, mir schwindelte, und es war ein Glück, daß sie floh vor der Gluth meiner Blicke. Sie hat die Reize der Liebesgöttin und den Muth einer Amazone!"

„Sie hat dich wahrhaftig zum Dichter gemacht," sagte Werthner, „aber nicht Jeder theilt die Begeisterung eines Anderen. Der Geschmack ist verschieden. Ich finde Rosalie nicht halb so hübsch als ihre Schwester Anna."

„Nun und—?" erwiderte Maienthal mit einem fragenden Blick auf seinen Freund. Nach einer Pause setzte er hinzu: „Folgst du vielleicht dieser Fährte?"

„Man muß doch in der Sommerfrische noch etwas Anderes zu thun haben, als immer See und Felsenberge anzustarren, was endlich auch ermüdet."

„So, so!" erwiderte Maienthal. „Es müßte ein Wunder geschehen, wenn ich bald eine Zweite reizender und lieblicher finden sollte."

„Solche Wunder stellen sich oft nach ein paar Monaten ein," meinte Werthner.

Maienthal beachtete es nicht und fragte: „Was weißt du von der Familie?"

„Es ist nicht viel zu sagen darüber," antwortete Werthner. „Rosalie und Anna sind nur Stiefschwestern. Der alte Kogler ist Rosalien's leiblicher Vater, aber Anna das Kind einer früheren Ehe ihrer Mutter. Deren erster Mann hieß Wallner. Was den alten Kogler betrifft, ist er, so viel ich weiß, ein Taugenichts, der selten ohne Branntweinflasche sein soll und sein Weib wie seine Stieftochter roh behandelt. Es wäre eine Wohlthat für jedes der Mädchen, sie dem Unhold zu entführen."

„Hast du vielleicht bezüglich Anna's diese menschenfreundliche Absicht, mein lieber Paul? Und glaubst du, daß sie zustimmen würde?" fragte Maienthal.

„Ich weiß es noch nicht. Ich habe sie noch nicht gefragt," war die Antwort.

„Und du nennst sie schöner als ihre Schwester?" rief Maienthal. „Wußt' ich, daß Rosalie mir folgen würde, ich entführte sie noch heute!"

Ein Donnerschlag erfolgte draußen bei den letzten Worten, dann erfolgten Blitze, nachdem dunkle Wolkenmassen vom Höllengebirge über den See herabgesunken waren, und fast gleichzeitig schoß der Regen in Strömen nieder. Die Promenade war jetzt ganz menschenleer, und als die Beiden ihre Blicke über den Vorgarten hinaussendeten, auf den an diesem vorübergehenden Fahrweg, fuhr eine geschlossene Kutsche vorüber, an deren Fenster sich das Antlitz von Aurora Reinhardt zeigte, welche mit freundlichem Kopfnicken nach dem Fenster der Villa einen Gruß zu senden schien.

Die Beiden erkannten sie.

„Sie dankt ihrem Lebensretter," sprach Werthner. „Aber sie ahnt nicht, daß sie dabei eine gefährliche Rivalin erhalten."

„Es ist auch nicht so," widersprach Maienthal. „Ihre Chancen bei mir waren gleich Null schon lange vor dem heutigen Tage."

Ein Versucher.

Der nächste Morgen, der einem schönen, stillen Abende folgte, den die beiden Freunde theils im Theater des Städtchens, theils bei einem Souper im „Hotel Bellevue" zugebracht, wo sie viel von den beiden Schwestern und deren Angehörigen plauderten und auch erfuhren, daß Aurora Reinhardt auf Anordnung des Arztes das Bett hütete, war voll goldenen Sonnenscheins und lieblicher Frische.

Es war ungefähr 9 Uhr, als Otto Maienthal, in einem eleganten Morgen-Anzug von franzblauem Kammgarnstoffe, mit einem leichten braunen Hütchen bedeckt, und einen zierlichen Spazierstock von Fischbein mit einem goldenen Pferdekopfe als Knopf in seiner Rechten schwingend, in westlicher Richtung von Gmunden einen zwischen hübschen Villen nach einem Hügel emporführenden Weg dahinschritt.

Die Wiesen, durch welche der Weg führte, wie die reichbelaubten Aeste der darauf stehenden Bäume schimmerten noch vom Regen des vorübergegangenen Tages, und je weiter Maienthal emporkam nach der Höhe, auf der sich ein kleines Waldchen befindet, allen Sommerfrischlern als „Annenwäldchen" wohlbekannt, an das sich in geringer Entfernung davon die wunderschönen „Satori-Anlagen" schließen, desto imponirender zeigte sich seinen Blicken der herrliche Traunsee, der mit seiner Umgebung voll großartiger Gebirgs- und Alpenformationen kaum seinesgleichen hat in Europa an erhabener Schönheit.

Aber nur selten wendete sich sein männlich schönes Antlitz dem grandiosen Naturbilde zu, obgleich er mehrmals stehen blieb und nachsinnend und mit einer träumerischen Miene vor sich hinblickte.

Ganz andere Gedanken beschäftigten ihn. Er dachte mit rasch pochendem Herzen an eines der Mädchen, die er Tags zuvor von dem Tode des Ertrinkens gerettet, und dieses Mädchen war Rosalie Kogler, die „Rose vom Traunsee".

Die Mutter derselben, Frau Margarethe Kogler, war noch am Abende des vergangenen Tages nach der Villa gekommen, deren Erdgeschoß Maienthal für einen kurzen Aufenthalt in Gmunden gemiethet, aber sie hatte diesen nicht zu Hause getroffen, um ihm ihren Dank aussprechen zu können.

Als Maienthal ihren Besuch in später Nachtstunde von seinem Diener erfuhr, beschloß er sofort, am nächsten Morgen die Familie Kogler aufzusuchen, aber keineswegs, um sich selber Dank zu holen, sondern einzig und allein, um Rosalie wieder zu sehen.

Nachdem er am frühen Morgen sorgfältig Toilette gemacht, erkundigte er sich bei einem Manne, dem die Ueberwachung der Villa und die Pflege des Gartens von dem Eigenthümer anvertraut war, nach der Wohnung der Koglers und erfuhr nicht nur, daß sich dieselbe in einer Seitengasse am westlichen Ende des Städtchens befinde, sondern auf seine Frage, ob es nicht zu früh sei, diese aufzusuchen, antwortete der Mann: „O, gar nicht! Die Leut' steh'n früh auf, dern die Mutter und die Töchter müssen verdienen, was sie brauchen, weil der alte Kogler ein Saufaus is, der entweder betrunken z'Haus liegt, oder schon um Sechse ein Wirthshaus in Lehen oder Altmünster aufsucht."

Ein Lächeln, das etwas Dämonisches an sich hatte, flog bei diesen Worten über die schönen Gesichtszüge Maienthal's, und ohne ein Wort weiter mit dem Hüter der Villa zu wechseln, machte er sich auf den Weg.

Als er das Haus erreichte, in welchem die Koglers im Erdgeschosse eine kleine Wohnung von zwei Zimmern und einer Küche inne hatten, traf er Frau Margarethe Kogler bereits an der Hausthür, und es entging ihm nicht, daß sie mit einem Zipfel ihrer weißen Schürze rasch über ihr Gesicht fuhr, wie es schien, um Thränenspuren zu verwischen.

Frau Kogler begrüßte Maienthal, nachdem er seinen Namen genannt, auf das wärmste und herzlichste und bat ihn, in das erste Zimmer einzutreten, wo sie ihrem Danke auf's neue sehr beredt Worte verlieh.

Maienthal unterbrach sie aber, indem er bemerkte, was er gethan, sei ihm so leicht gewesen, daß es nicht an und für sich, was seine Leistung betreffe, großen Dank verdiene.

„Die That hat nur Werth durch die Vorzüge Ihrer Tochter, meine gute Frau," sagte er, „und ich hielt es für meine Pflicht, nachzusehen, ob sich nicht üble Folgen eingestellt."

„O, Gott sei Dank, nein!" erwiderte Frau Kogler. „Nur eine kleine Nervenaufregung fühlte Rosalie, und deßhalb hat sie bereits einen Morgenspaziergang gemacht. Sie ging vor einer halben Stunde fort nach dem Annenwäldchen, sonst würde sie Ihnen gleich selber noch ihren Dank aussprechen können."

„Margareth!" schrie eine heisere und rauhe Mannesstimme in dem nächsten Zimmer.

Frau Kogler zuckte ängstlich zusammen, und als der Ruf sich in zornigem Tone wiederholte, bat sie ihren Besucher, sich nur auf einen Augenblick in das nächste Zimmer, dessen Thür zugedrückt war, begeben zu dürfen.

Als sie zurückkehrte, standen Thränen in ihren Augen und Maienthal fühlte, daß seine Gegenwart ihr nur eine Verlegenheit bereite, und er empfahl sich. Frau Kogler begleitete ihn bis an die Hausthür und verabschiedete sich von ihm mit erneuten Worten des Dankes.

„Das trifft sich ja herrlich!" sagte Maienthal zu sich selber, nachdem er eine Strecke von dem Hause entfernt war. „So werde ich sie hoffentlich allein treffen. Ein verabredetes Stelldichein wäre nicht besser."

Das Annenwäldchen war ihm wohl bekannt und er suchte es auf. Dasselbe ist von zwei unfern von einander stehenden Villen begrenzt, und ein Fahr- und ein Gehweg führen daran vorüber, an welch' letzterem mehrere Sitzbänke aufgestellt sind, die Morgens in tiefem Schatten liegen. Von ihnen genießen die Ruhenden einen schönen Ausblick auf ein kleines Feld und dahinter emporragende bewaldete Höhen, von denen ein Theil bereits zu den prächtigen Satori-Anlagen gehört und der sorgfältigsten Pflege genießt.

Als Otto Maienthal an dem einen Ende des Wäldchens erschien, flog ein frohes Lächeln über seine Miene, denn eine kurze Strecke vor sich sah er Rosalie Kogler auf einer Bank sitzen und in einem Buche lesen. Sie ahnte seine Nähe nicht, und er stand eine Weile ruhig und sie bewundernd. Sie trug ein pfirsichfarbenes Kleid von leichtem Sommerstoff und ein braunes Strohhütchen, unter dem reiche goldblonde Haarflechten hervorquollen, die tief über ihre Schultern hinabreichten. Ihre Wangen waren vom lieblichsten Rosenroth, und ihr Antlitz, das Maienthal von seinem Standplatze aus im Profil sah, von seltener Schönheit und dem lieblichsten, fast kindlichen Ausdruck. Ein Rosaseidenband schlang sich um Hals und Nacken, woran ein kleines goldenes Kreuzchen hing; und es schien, als ob ersteres nur bestimmt sei, zu zeigen, daß seine zarte Farbe der des Halses gleichkomme, während letzteres von dem frommen Sinne der Trägerin Kunde zu geben schien.

„Ja, ja," flüsterte Maienthal, „sie verdient die Bezeichnung „Rose vom Traunsee!"

Dann schritt er ihr entgegen. Im nächsten Moment blickte das Mädchen von dem Buche auf, ein freudiger Ausruf kam von ihren purpurrothen Lippen, sie schnellte von ihrem Sitze empor und trat ihm mit leuchtenden Blicken entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur Zwei

Flaschen von Athlophoros heilten Frau M. Fitzpatrick, 38 Baker Str., Fort Wayne, Ind., von Rheumatismus, an dem sie schon seit zwei Jahren gelitten.

Vom **Osten** und **Westen** kommen Zeugnisse über die wundervolle Heilung von

Rheumatismus und Neuralgie,

welche oft bei Leuten bewirkt wurden, welche lange an diesen schmerzhaften Krankheiten gelitten hatten und vergeblich Hilfe suchten, bis sie ihre Zuflucht nahmen zu

ATHLOPHOROS

Völlig harmlos, wirkt diese Medizin schnell und sicher, prompt Erleichterung und Heilung verschaffend.

Frau Jno. D. Nutting, North Creek, N. Y., schreibt am 29. Mai 1884:

„Drei Monate lang war ich in Folge von Rheumatismus siechlos, nahm zwei und eine halbe Flasche Athlophoros und bin jetzt nach einer Woche fast wieder gesund. Heute reise ich von Mechanicsville (60 Meilen entfernt) hierher. Ich hatte Athlophoros für die wundervollste Medizin, die je gegen Rheumatismus entdeckt wurde." (Am 1. August: Frau Nutting ist jetzt gänzlich wieder gesund und sie hat einige vierzig Flaschen Athlophoros an ihre Nachbarn verkauft.)

Wenn Sie **Athlophoros** nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

☞ Kommt und seht unsere

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00.

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

St. Jakobs Oel

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso - Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

☞ Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßfedern, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, „unbestreitbare Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, bei von anderen Bahnen benutzt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Barbwin, General Passagier Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE!

☞ **Warum?** ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Deutsche Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

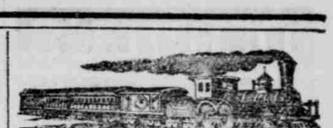
besorgen aus Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Nov. 1884.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & W Ex 4.	6.15 Vm	L & St L Ex tägl	6.40 Vm
Anderson Ac.	10.50 Vm	C C C & I Ex	10.35 Nm
Dayton & Cl Ex	10.10 Vm	Anderson Ac.	2.00 Nm
N Y & W Ex	7.15 Nm	C., I & St L Ex	5.50 Nm
L I & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich	6.15 Vm.	" täglich	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10.35 Vm
"	11.15 Vm	"	2.00 Nm
"	2.20 Nm	"	3.25 Nm
"	3.30 Nm	"	4.55 Nm
" täglich	5.25 Nm	" täglich	5.50 Nm
"	7.15 Nm	" täglich	10.35 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.35 Vm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Vm
D & G Ex ausgenommen Sonnt.	10.45 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.37 Vm
R & R Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags	6.55 Nm
N Y P B & P Ex täglich ausg.	4.55 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Nm
Dayton & C ausg Sonnt	4.55 Nm	Dayton Ex aus. Sonntags	10.20 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug tägl.	11.15 Vm	Ind's & Kok. Schnellzug	3.50 Vm
Chicago Expreß	11.00 Nm	Indpl's & Kok. Expreß	3.35 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp. p	11.55 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.30 Nm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.40 Nm
In'pls & South Bend Ex	7.10 Vm	South Bend & Ind'pls Ex	10.55 Vm
I & Stl Berb Ex	4.00 Nm	Stl Bend & I Ex	6.45 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F. S.	4.00 Vm	Indianap Acc.	11.15 Vm
Cincinnati Acc	— Vm	C & L'ville Ex p.	11.35 Nm
Cincinnati A.	10.45 Vm	Western Ex	6.20 Nm
C. & L Ex p c.	3.45 Nm	C & St L F S täglich s u c c.	10.45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm		

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou F S. täglich e c u s.	3.35 Vm
Chicago Mail p.	2.10 Nm	Lafayette Acc	10.40 Vm
Western Ex	5.10 Nm	C & L Mail p c.	3.30 Nm
C F S täglich s r c	11.20 Nm	Cincinnati Acc.	6.20 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Süd Ex täg. s.	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
J & Mad Acc.	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C F Ex täg	10.45 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chi & S R Ex täg	8.00 Nm
C & T Ex	2.15 Nm	Tol & St L Ex.	11.30 Vm
Chi & Mich Ex c c & S.	7.00 Nm	Det n Gh Mail.	8.35 Vm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.	12.01 Nm	Chicago Ex. tgl.	11.45 Vm
Monon Acc.	5.00 Nm	Monon Ac	10.00 Vm
Mich City Chicag. Ex Mail	12.01 Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail	Vm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, cc. täglich	7.10 Vm	N Y & B Ex täg cc.	6.00 Vm
Bost n St L Ex.	6.25 Nm	Local Passenger	9.50 Vm
N Y n St L Ex täglich s n c c.	10.55 Nm	Day Ex c tägl	6.25